

Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 34

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schach

Internationales Schachturnier in Zandvoort. Rueben Fine Sieger!

Schlussstand nach 11 Runden: Fine-Amerika 8 1/2, Dr. Euwe-Holland 7 1/2, Keres-Estland und Dr. Tartakower-Polen je 6 1/2, Bogoljubow-Deutschland und Maroczy-Ungarn je 5 1/2, Van Doesburgh-Holland 4, Prof. Becker-Oesterreich 3 und Prins-Holland 1 1/2 Punkte.

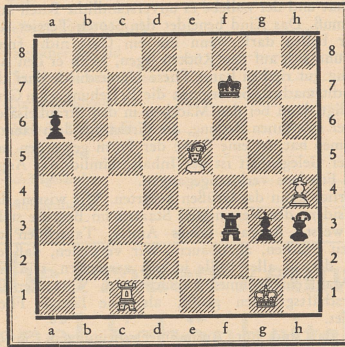
Rueben Fine, der Sieger von Zandvoort, überraschte zum zweitenmal die Schachwelt durch sein großes Können. Erstmals siegte er im Turnier zu Hastings 1935/36 mit einem ganzen Zähler Vorsprung vor Flohr, diesmal überflügelte er sogar den Weltmeister Dr. Euwe mit derselben Punktdifferenz. Fines Aufstieg erfolgte sprunghaft. Schon vor zwei Jahren bezeichnete der damalige Weltmeister Dr. Aljechin den jungen Amerikaner als kommenden Weltmeisterschaftskandidaten. Fine hat gehalten, was man sich von ihm versprochen hat. Als einziger blieb er in diesem stark besetzten Turnier ungeschlagen, während Dr. Euwe, dem man die meisten Chancen einräumte, eine Niederlage gegen Bogoljubow hinnehmen mußte. Der erst 22-jährige Fine gehört der amerikanischen Meisterklasse an, entstammt aber einem polnischen Geschlecht. Bemerkenswert ist, daß er im heutigen Titelkampf um die Landesmeisterschaft von USA. den 3. und 4. Preis mit dem unbekanntem Spieler Treysmann teilen mußte, während der gleichfalls aus Polen eingewanderte Pole Reshevsky den 1. Preis gewann und ein ebenfalls unbekannter Meister namens Simonson den 2. Platz belegte.

Fine als Endspielkünstler.

Eine Schachpartie kann in drei Kampfphasen eingeteilt werden: Die Eröffnung, das Mittelspiel und das Endspiel. Unter der Eröffnung versteht man die ersten 10—15 Züge in einer Partie. Dank der großen Turnierpraxis während mehrerer Jahrzehnte hat man auf dem Eröffnungsgebiet bedeutende Fortschritte erzielt und die gemachten Erfahrungen in der sogenannten «Eröffnungstheorie» verankert, so daß es selbst für den nichtbegabten Schachspieler möglich wurde, aus der Fachliteratur die erforderlichen Kenntnisse zu schöpfen. Anders verhält es sich beim Mittelspiel. Das wertvolle Hilfswerk, das Schachlehrbuch fällt hinweg und der Spieler ist allein und einzig auf sein Können angewiesen. Hier entscheiden das Kombinationsvermögen, das Positionsverständnis und nicht zuletzt der Kampfgeist. Tatsächlich werden auch im 2. Stadium einer

Schachpartie die meisten Spiele bereits entschieden, und das Endspiel, welches sich nach dem 40.—50. Zug dem Mittelspiel anschließt, bedarf nur noch des technisch einwandfreien Abspiels. Wo aber ein Endspiel mit ungeklärter Stellung entsteht, da wird der Spieler vor eine neue schwere Aufgabe gestellt: Das Endspielproblem. Teilweise kann hier wieder die Fachliteratur herangezogen werden, der schon eine Fülle wertvoller Endspielstudien einverleibt sind. Aber die oft überaus schwierigen Ausrechnungen — manchmal sehr hohe Anforderungen, zumal dieses 3. Partiestadium erst nach mehrstündigem Spiel erreicht wird und darum nicht mehr mit der gleichen Stärke und Frische durchgeführt werden kann. Rueben Fine zählt zu den Meistern, die jede Kampfphase meisterhaft zu behandeln verstehen. In diesem Turnier hat der erst 22-jährige Schachkünstler einige glänzende Beispiele geliefert. So in seiner Partie gegen den Estländer Keres, in welcher Fine ein Turmläuferendspiel mit einem Mehrbauer zum Gewinn führte, während die meisten Endspiele dieser Art nur ein Remis gestatteten, da der in seltenen Fällen vorhandene Gewinnzug nicht gefunden wurde.

Schwarz: Fine



Weiß: Keres

In dieser Stellung ist Schwarz am Zuge. Fine zieht 55... a6—a5! Der Gewinnzug! Augenscheinlich sollte g3—g2 gewinnen, doch wäre diese Fortsetzung widerlegbar durch Tc7+T, Ke6, Ld4! Weiß braucht nun das Turmschach auf f1 nicht zu fürchten. Tf1+T, Kh2, Th1+T, Kg3, g1 = D+T, LXD, TXL+ und KXh3 mit Remisausgang. Der Vormarsch des schwarzen

a-Bauers ist die effektive Gefahr; er droht bis a2 vorzumarschieren nebst Tf3—b3—b1! Der weiße Turm kann andererseits die 1. Linie nicht verlassen, da Tf3—f1+ matt droht. Weiß gruppiert sich deshalb um, um das Matt zu decken. 56. Kg1—h1, a5—a4, 57. Lc5—d4.

Nun ist der weiße Turm entlastet, denn auf Tf3—f1+ würde Ld4—g1 das Matt decken. Interessant ist die Abwicklung auf 57. Tc1—g1. Darauf gewinnt g3—g2+, Kh1—h2, Tf3—f1, Lc5—d4, a4—a3, h4—h5 (nicht Kh2×h3 wegen Tf1×g1, Ld4×g1, a3—a2, Lg1—d4, g2—g1 = D, Ld4×g1, a2—a1 = D). Kf7—g8, h5—h6, Kg8—h7, Ld4—g7, a3—a2, Lg7—d4, Kh7×h6, Ld4—a1, Kh6—g6 und läuft bis b1, wo sich der a-Bauer unter dem Königsschutz in die Dame verwandelt. Weiß muß dann den Läufer opfern und gerät in Zugzwang, der den Verlust nach sich zieht.

57... a4—a3.
Schwarz vertritt schleunigst die Aufstellung a2 nebst Tb3—b1. Weiß kommt diesem Plan zuvor.

58. Tc1—c2 verhindert das weitere Vordringen.

58... Tf3—b3!
Droht Tb1+T, Lg1 und Tb2, worauf der Vormarsch des a-Bauers gesichert ist. Weiß ist zur Untätigkeit verurteilt und zieht erzwungenerweise den h-Bauer. Tc2—a2 ist nicht mehr zulässig, da Tb3—b1+, Ld4—g1, Tb1—b2 folgt. Darauf müßte Turmtausch wegen drohendem Läufermatt auf g2 folgen und der schlagende a-Bauer verwandelt sich auf b1 zur Dame.

59. h4—h5, Tb3—b1, 60. Ld4—g1, Tb1—b2! 61. Tc2—c7+, Kf7—e6, 62. Lg1—d4.

Wegen Lh3—h2+ Matt erzwungen.

62... Tb2—b1+, 63. Ld4—g1, a3—a2!
Auf kompliziertem Umweg hat Schwarz dieses wichtige Tempo erzwungen. Weiß gab auf, denn der weiße Turm geht verloren: Tc7—a7, a1 = D, T×D, T×T! h5—h6, Lh3—f5, Kh1—g2, Lf5—e4+, KXg3, Ta1×g1+ und verlorenem Endspiel.



Rueben Fine

...,überhaupt kein Wind...

...nur Sonne!"



Gegen starke Sonnenstrahlen ist gerade die junge zarte Haut sehr empfindlich und doch ist für die Jugend Bewegung in Licht, Luft und Sonne so notwendig! Mit

NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

vermindern Sie die Gefahr des Sonnenbrandes, durch den Gehalt an EUCERIT, das dem natürlichen Hautfett verwandt ist. Besonders bei starker Sonne reichlich und mehrere Male mit NIVEA-CREME oder -ÖL einreiben. Des Preises wegen brauchen Sie es gewiss nicht zu unterlassen:

- NIVEA-CREME Fr. 0.50 — Fr. 2.40
- NIVEA-ÖL Fr. 1.75 und Fr. 2.75
- NIVEA-NUSSÖL Fr. 1.50 und Fr. 2.25

SCHWEIZER FABRIKAT



Pilot A.G. Basel